

Drei Klagenfurter Ansichtskartenverlage und ihre Geschichte

Verlag Joh. Leon sen. – Ferd. v. Kleinmayr – Alois Beer

UNGELAUFEN. 501 historische Ansichtskarten



KLAGENFURT
Karl Hanel, Klagenfurt 1904–05.

Burggasse und Hôtel Moser

Nr. 135 Klagenfurt Burggasse und Hôtel Moser. Karl Hanel, Klagenfurt, Nr. 19777, 1904-05 © aau/ub

Verlagsgeschichte Joh. Leon sen. (1801-1976)

Der Klagenfurter Verlag Joh. Leon sen. prägte die Kärntner Verlagslandschaft 175 Jahre lang. Ihren Anfang nahm die Unternehmensgeschichte mit einer kleinen Buchbinderei, die in Klagenfurt eröffnete. Fünf Generationen lang wurde der Betrieb innerhalb der Familie Leon weitergegeben und erfuhr mit jedem neuen Geschäftsführer eine Erweiterung. In seiner Blütezeit vereinte der Betrieb eine Druckerei mit mehreren Druckerpressen und Setzmaschinen, eine Buch- und Papierhandlung sowie einen Verlag. Das Drucken und Verlegen von Ansichtskarten war ab Ende des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Bestandteil des Unternehmens.

Gründergeist – ein junger Buchbinder in Klagenfurt

Johann Leon (I.): Geschäftsführung von 1801 bis 1821

Die Geschichte der Firma Leon beginnt im Jahr 1797, als Klagenfurt von den napoleonischen Kriegen erschüttert wurde. Der junge Johann Leon (I.) beschloss, ins Buchbindergewerbe einzusteigen und nicht das väterliche Gasthaus „Zu den drei Mohren“ zu übernehmen. Mit dem wenigen geerbten Geld erwarb er ein Buchbindergewerbe und arbeitete drei Jahre lang in der Renngasse. Schließlich zog er in ein Haus am Obstplatz (heute Dr.-Arthur-Lemisch-Platz), um dort, neben der Buchbinderei, Gebetsbücher zu verkaufen. Als er 1801 die Buchdruckerei der Familie Schotter erwarb, war die Basis des Unternehmens geschaffen. Das Jahr 1801 gilt als Gründungsjahr der Firma Leon. Das Gebäude am Obstplatz diente der Familie in den darauffolgenden 175 Jahren als Firmensitz. In seiner heutigen Form – mit den Fresken, die Johannes Gutenberg und den heiligen Hubertus darstellen – wurde es 1905/06 errichtet und steht mittlerweile unter Denkmalschutz.

Fortschrittsgeist – die erste lithografische Druckerei Kärntens

Johann Leon (II.): Geschäftsführung von 1821 bis 1862

1821, 20 Jahre nach der Gründung des Unternehmens, übernahm Johann Leon (II.) (1802-1879) gemeinsam mit seiner Mutter den Betrieb des Vaters. Die beiden führten die Geschäfte acht Jahre zusammen. Als alleiniger Geschäftsführer des Betriebs erweiterte der Sohn 1830 die Druckerei um eine lithografische Anstalt. Die Lithografie, eine Steindrucktechnik, war zum damaligen Zeitpunkt höchst modern. Das neue Druckverfahren ermöglichte gesteigerte Druck- und Verlagstätigkeiten. Leons lithografische Anstalt war die erste in Kärnten – die Firma blühte auf. Veröffentlicht wurden Werke mit geschichtswissenschaftlichem oder topografischem Bezug. Dies spiegelte



Das Leon'sche Wohn- und Geschäftshaus am Obstplatz in Klagenfurt
(heute Dr.-Arthur-Lemisch-Platz)

© Foto: SF

Johann Leons (II.) persönliche Interessen wider. „Ansichten von Kärnten“ des bekannten Lithografen Joseph Wagner oder die Zeitschrift „Carinthia“ des Geschichtsvereins für Kärnten sind nur zwei Beispiele der langen Liste Leon'scher Veröffentlichungen. Herausgegeben wurden nicht nur Texte in deutscher, sondern auch in slowenischer Sprache.

Strebsamer Geist – Die Weiterentwicklung der Firma

Friedrich Leon (I.) & Johann Leon (III.): Geschäftsführung von 1862 bis 1879

Friedrich Leon (I.): alleinige Geschäftsführung von 1880 bis 1898

Der Betrieb Leon hatte bereits eine stattliche Größe, als er Anfang der 1860er-Jahre an die Söhne Johann (III.) und Friedrich Leon (I.) übergeben wurde. 1876 zählte die Firma 24 Mitarbeitende und vereinte einen Verlag, eine Buchdruckerei sowie eine Kunst- und Musikalienhandlung. 1880 teilten sich die beiden Brüder auf: Johann Leon (III.) eröffnete eine Buchhandlung in Marburg a. d. Drau und Friedrich Leon (I.) wurde alleiniger Geschäftsführer des Klagenfurter Unternehmens. Unter seiner Führung übertraf der Leon'sche Betrieb seinen langjährigen Klagenfurter Konkurrenten Kleinmayr sowohl im Verlags- als auch im Druckwesen. Die Firma Leon wurde über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Insbesondere die Zeitung „Waidmannsheil“, die als erste illustrierte Jagdzeitung der Monarchie gilt, war international bekannt. Die deutschnational ausgerichtete Zeitung „Freie Stimmen“ war hingegen für die Kärntner Region ein wichtiges Blatt.

Ansichtskarten beim Verlag Leon

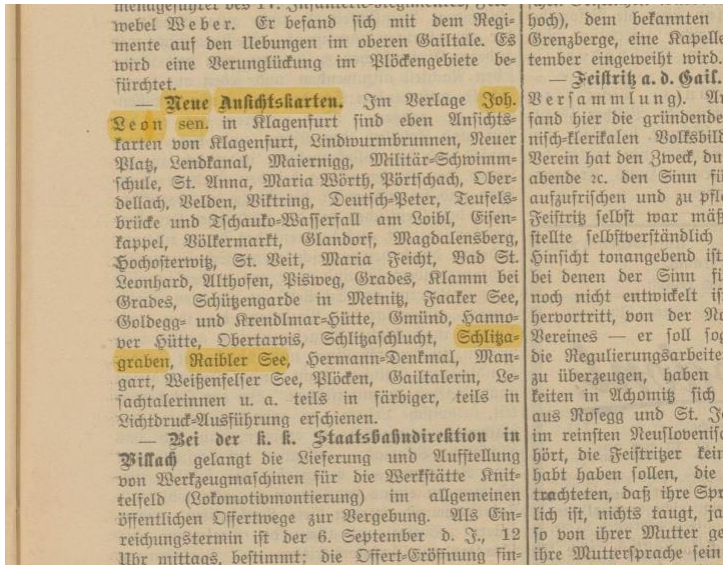
Friedrich Leon (II.): Geschäftsführung von 1898 bis 1931

Noch bevor Friedrich Leon (II.) (1873-1931) die Firma 1898 übernahm, war der Ansichtskarten-Boom in der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgebrochen. Die Firma Leon stieg in dieses attraktive Geschäftsfeld ein und trug mit dem Verlegen von Ansichtskarten zur Verbreitung der „vielartigen landschaftlichen Reize des Kärntner Landes“ bei, wie es in einem Artikel des deutschnationalen Blattes „Freie Stimmen“ 1901 heißt. Eine ehrwürdige Form des „Heimatsdienstes“, so der Text. Monatlich erschienen mehrere Ansichtskarten mit unterschiedlichen Motiven im Leon'schen Verlag. In Kleinanzeigen der Regionalzeitungen wurde regelmäßig angekündigt, welche neuen Ansichtskarten gerade auf den Markt gekommen waren.

furt von Osten“, dann die prächtige Chromo-
Lithographie „Der Wörthersee aus der Vogel-
schau“ erwähnen, deren Herausgabe natürlich keinen
Klingenden Lohn fand, wohl aber im Interesse der
Förderung des Fremdenverkehrs dankbar begrüßt
werden mußte. In jüngerer Zeit hat der Leon'sche
Verlag mit der Ansichtskarte sich neuerlich in den
Heimatsdienst gestellt und auch auf diesem Felde
Viel und Mustergiltiges geleistet. Zahlreiche
Kartenblätter, die mit der Post in alle Richtungen
der Windrose hinausfliegen, veranschaulichen in
weiter Ferne dem fremden Auge die vielartigen
landschaftlichen Reize des Kärntner Landes.
Die hundert Jahre, auf welche die jubelnde
Firma zurückblickt, haben einen reichen Inhalt.
Dieser konnte ihnen nur gegeben werden durch die
innere Tüchtigkeit und den regamen Fleiß der
Unternehmer und ihrer Mitarbeiter, von denen

„In jüngster Zeit hat der
Leon'sche Verlag mit der
Ansichtskarte sich neuerlich
in den Heimatsdienst gestellt
und auch auf diesem Felde Viel
und Mustergiltiges geleistet.
Zahlreiche Kartenblätter, die
mit der Post in alle
Richtungen der Windrose
hinausfliegen,
veranschaulichen in weiter
Ferne dem fremden Auge die
vielartigen landschaftlichen
Reize des Kärntner Landes.“

Freie Stimmen (1901), Hundert Jahre fleißige
Arbeit. Zur Feier des hundertjährigen
Bestandes der Firma Joh. Leon sen. in
Klagenfurt, S. 2.



Neue Ansichtskarten. Im Verlage Joh. Leon sen. in Klagenfurt sind eben Ansichtskarten von Klagenfurt, Lindwurmbrunnen, [...] Schlitzagraben, Raibler See, [...] teils in färbiger, teils in Lichtdruck-Ausführung erschienen.

Freie Stimmen (1904), Neue Ansichtskarten, S. 5.

Eine Ära geht zu Ende

Rudolf Leon: Geschäftsführung von 1931 bis 1976

In fünfter Generation übernahm Rudolf Leon im Jahr 1931 die Firma. Der Unternehmer hatte zuvor bei der Fox-Filmgesellschaft in den USA gearbeitet und kehrte nach dem Tod des Vaters nach Klagenfurt zurück. Rudolf Leon war vor allem als Kunstverleger und Farbfotograf tätig. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er beauftragt, die Kunstschätze deutscher Städte zu fotografieren, um diese zumindest in fotografischer Form vor der Zerstörung zu bewahren. Er stellte sich in den Dienst der NSDAP und erhielt 1943 den Auftrag zur „Herstellung von Farbaufnahmen in historischen Bauwerken Nord- und Westdeutschlands“. Weiters brachte er den Betrieb im Bereich des Drucks voran. 1939 eröffnete er eine chemigrafische Abteilung, elf Jahre später führte er das Offsetverfahren ein. 1976 löste der 75-jährige Rudolf Leon das Geschäft auf. Eine lange Familientradition ging damit zu Ende.



Nr. 428 Tarvis Schlitzagraben.

Verlag von Joh. Leon sen.,
Klagenfurt, Nr. 1078, 1904

© aau/ub

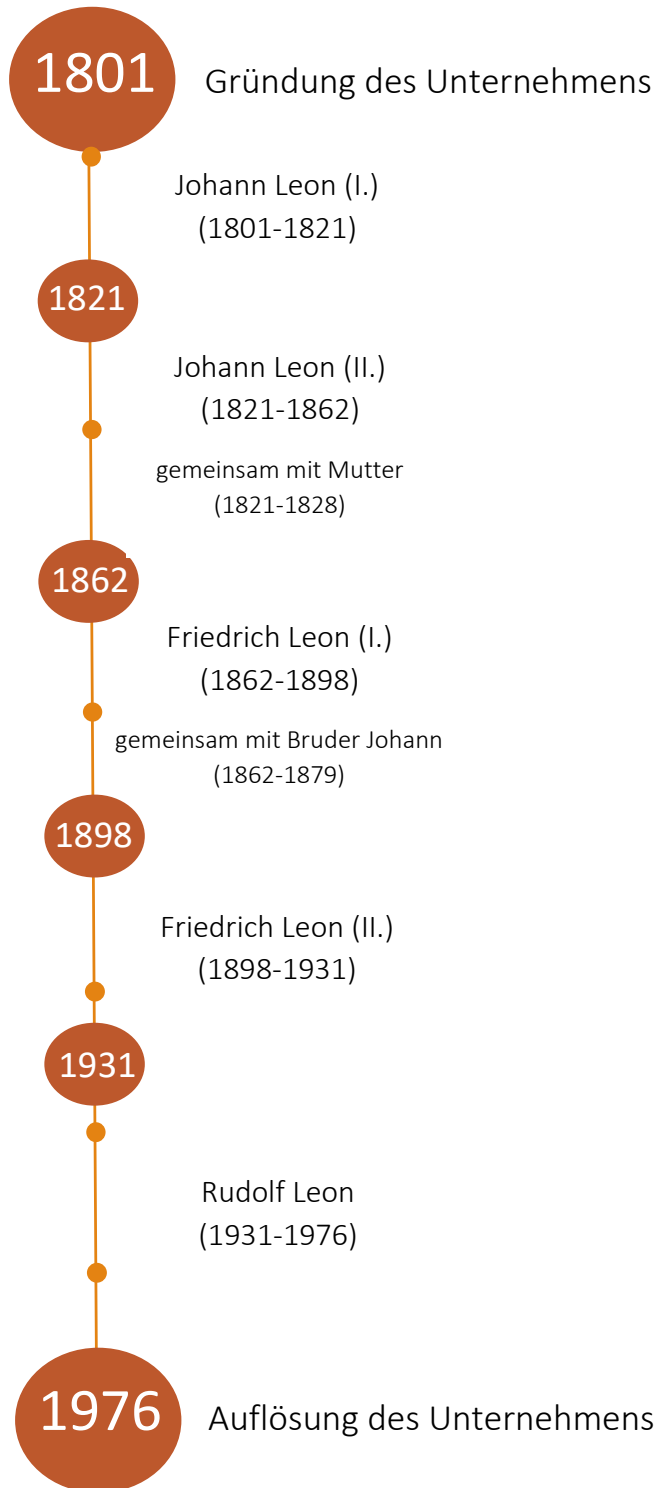


Nr. 361 Blick auf den Raibler See.

Verlag von Joh. Leon sen.,
Klagenfurt, Nr. 1246, 1904

© aau/ub

Zeitstreifen: Verlag Joh. Leon sen.



Verlagsgeschichte Ferd. v. Kleinmayr (1688-1966)

1688 – Wie alles begann ...

Die Geschichte des Verlags Ferd. v. Kleinmayr reicht zurück in eine Zeit, in der Europa vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) zerrüttet war. Sie begann mit dem in München geborenen Matthias Kleinmayr, der 1688 eine Druckerei in Klagenfurt eröffnete. Klagenfurt war zur damaligen Zeit ein kleiner Ort in der Habsburger Monarchie mit weniger als 7000 Einwohner*innen. Da in Klagenfurt das Buchdruckgewerbe noch gering verbreitet war und Druckwerke vorwiegend aus Wien oder Graz bezogen wurden, stellte die Eröffnung einer Druckerei in diesen Jahren eine besondere Herausforderung dar. Kleinmayr konnte sich jedoch in Klagenfurt etablieren und damit den Grundstein des Unternehmens legen.

198 Jahre später ...

Dr. Ferdinand von Kleinmayr (1864-1920) übernahm 1886 den Familienbetrieb in 7. Generation. Die Firma hatte sich zu dieser Zeit bereits zu einem angesehenen Unternehmen entwickelt, das neben dem Verlagswesen und der Druckerei auch eine Buchbinderei sowie eine Buch- und Papierhandlung betrieb. Außerdem hatte sie eine Schwesterfirma in Laibach eröffnet. Ferdinand von Kleinmayr hatte an der Universität Graz in Rechts- und Staatswissenschaften promoviert. Mit seiner Betriebsübernahme setzte eine Periode der Modernisierung und Erweiterung des Unternehmens ein. So ließ er einen Zubau an das Familienhaus am Theaterplatz mit einem Maschinensaal für motorbetriebene Pressen, Setz- und Druckermaschinen errichten. Der palaisartige Bau zeigt, wie bedeutsam der Verlag und die Buchdruckerei Kleinmayr waren. Heute fungiert das ehemalige Kleinmayr-Haus als Stadthaus von Klagenfurt und steht unter Denkmalschutz. Der kleine Park hinter dem Stadthaus wird noch heute als Kleinmayr-Garten bezeichnet.

Engagement und Einfluss

1907 beschäftigte Kleinmayr 45 Mitarbeitende. Der Unternehmer war aber vor allem durch sein Engagement in verschiedenen Kärntner Vereinen und Verbänden stadtbekannt. Diese spiegeln nicht nur seine persönlichen Interessen, sondern auch den Zeitgeist wider. So war er im Buchdrucker-Gremium, im Buchhändlerverein und im Gemeinderat tätig, engagierte sich als Direktor des Städtischen Elektrizitätswerks, als Präsident der Kärntner Sparkasse sowie als Obmann des Deutschen &



Das Kleinmayr'sche Haus am
Theaterplatz 3
(heute Stadthaus Klagenfurt)

© Foto: SF

Österreichischen Alpenvereins. Dies wirkte sich positiv auf seine Geschäfte aus und machte ihn zu einem einflussreichen Mann in Kärnten. Durch seine Beziehungen zur Sparkasse und seine Funktion im Alpenverein konnte er den Bau der ersten Glocknerstraße vorantreiben – ein Herzensprojekt des begeisterten Alpinisten. 1908 war es nach 14 Jahren Bauzeit erstmals möglich, mit dem Automobil von Heiligenblut zum Glocknerhaus zu gelangen. 1930 wurde ein Abschnitt dieser Straße in die neue Großglockner-Hochalpenstraße eingegliedert.

Neue Ansichtskarten

Ferdinand von Kleinmayrs Begeisterung für die Bergwelt zeigt sich in den Ansichtskartenmotiven, die er verlegte. In der Postkartensammlung der Universitätsbibliothek findet man von Kleinmayr Karten mit eindrucksvollen Berg- und Landschaftsdarstellungen. Häufig wählte Kleinmayr das Motiv gemeinsam mit oder von seinem Freund, dem Alpenmaler und Bergsteiger E. T. Compton, aus. Die Kleinmayr'schen Karten hoben den Kärntner Postkartenvertrieb auf ein neues Niveau, wie ein Artikel der Kärntner Zeitung 1898 betont: „Was gab es von Klagenfurt für haarsträubende Ansichtskarten! Erst die Firma Ferd. v. Kleinmayr hat darin Wandel geschaffen durch die Herausgabe von naturgetreuen, auf dem Wege des Lichtdruckes nach Photographien hergestellten, prächtigen Ansichten auf Postkarten.“

Neben dem Ansichtskartengeschäft florierten die 25 Bahnhofsbuchhandlungen, die Kleinmayr eröffnet hatte. Der Erste Weltkrieg (1914-1918) allerdings erschütterte die Wirtschaft und 1920 starb der erfolgreiche Unternehmer. Der Betrieb bestand weitere 46 Jahre – er endete 1966 mit einem Konkurs.

Die Frauen in der Familie Kleinmayr

Nicht nur die Männer, sondern auch die eingehesiraten Frauen spielen eine tragende Rolle in der Verlagsgeschichte. Die Witwe Maria Eva Kleinmayr führte die Geschäfte zwei Jahre (1726-1728), bis Sohn Johann Friedrich sein Erbe antreten konnte. Die Witwe Maria Anna Christine Kleinmayr stand dem Verlag sogar 20 Jahre (1749-1769) vor, bis ihr Sohn Joseph Ignaz alt genug war, um die Geschäfte zu übernehmen. Thekla von Kleinmayr, Joseph Ignaz' Frau aus zweiter Ehe, hatte den Betrieb ebenso über 20 Jahre inne und verpachtete ihn, bis Sohn Ferdinand von Kleinmayr 1826 das Unternehmen in Klagenfurt übernahm. Auch Antonie Umfahrer, die Schwester des früh verstorbenen Ignaz



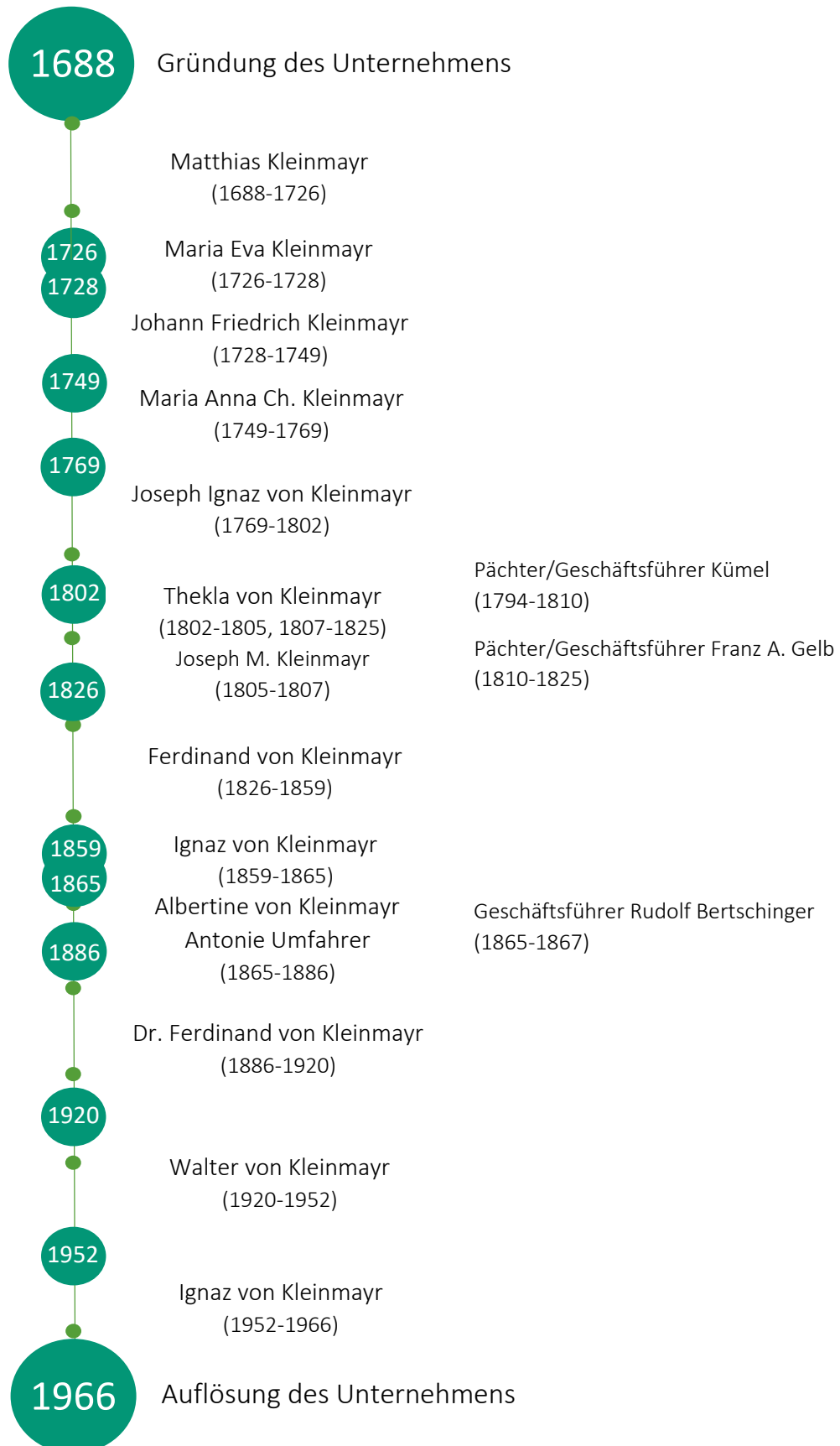
Nr. 47 *Grintouc, Kočna, Langkofel* von Skuta aus. Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt, Nr. 48, Original signiert: E. T. Compton [undatiert]
© aau/ub



Nr. 393 *Skuta, 2530 m, vom Grintouc*. Ferd. v. Kleinmayr, Nr. 65 [undatiert]
© aau/ub

von Kleinmayr hatte eine Zeitlang die Geschäftsführung inne – anfänglich gemeinsam mit Rudolf Bertschinger (1865-1886). Ihr Neffe Dr. Ferdinand von Kleinmayr trat 1886 sein Erbe an und baute das Unternehmen erfolgreich aus. Sein Sohn, der Fliegeroffizier Walter von Kleinmayr, heiratete nach dem Ersten Weltkrieg Edith Mitteregger, welche sich nach der Heirat einen Namen als Verlegerin, Buchhändlerin und Galeristin in Klagenfurt machte sowie die lokale Literatur- und Kunstszene förderte.

Zeitstreifen: Verlag Ferd. v. Kleinmayr



Fotograf mit Weltruhm

Alois Beer (1840-1916)

Fotobegeisterung seit Kindheitstagen

Alois Beer zählt zu den renommiertesten Fotografen seiner Zeit. Geboren 1840 in Budapest, der Hauptstadt des ungarischen Teils der Doppelmonarchie, lebte er ab seinem Jugendalter in Klagenfurt. Bereits in jungen Jahren faszinierte ihn die Fotografie, welche 1839 mit der Erfindung einer neuen Fototechnik erstmals für kommerzielle Zwecke eingesetzt werden konnte. Nach dem Ableisten des Wehrdienstes trieb ihn sein Interesse an der Fotografie 1862 nach Wien, um dort das Fotografenhandwerk zu erlernen. Wien war zu jener Zeit *das* innovative Zentrum der Fotografie. Nach seiner Lehrzeit eröffnete Beer ein Atelier in Wien. Doch der zunehmende Konkurrenzdruck und die Übersättigung des Marktes in der Hauptstadt veranlassten ihn bereits ein Jahr später, nach Klagenfurt zurückzukehren.

Auf den Spuren von Alois Beer in Klagenfurt

1863 richtete Alois Beer im Café seines Verwandten Karl Beer ein improvisiertes Fotoatelier ein. Alois Beer konzentrierte sich zu jener Zeit vor allem auf die Herstellung von Portraitfotos und Visitenkarten. Dies entsprach dem damaligen Trend, da den Fotografien von Menschen ein größerer ästhetischer Wert zugesprochen wurde als denen von Landschaften. Dies sollte sich mit dem ansteigenden Tourismus ändern. 1867 eröffnete Alois Beer sein Atelier in der St. Veiter Vorstadt 18 (heute St. Veiter Straße 24). Das Beer'sche Haus war nicht nur aufgrund des Ateliers eine Besonderheit, sondern auch wegen seines exotischen Gartens. Ein Pavillon und ein beheiztes Glashaus mit allerlei exotischen Pflanzen und Papageien zeugten von Beers Begeisterung für das südlich-mediterrane Flair. Auch heute noch lässt sich dort eine solche Atmosphäre nachempfinden. Die Erinnerungstafel, welche am Haus St. Veiter Straße 24 angebracht ist, ehrt jedoch nicht nur Alois Beer, sondern auch seinen Neffen, den bekannten Künstler Alfred Kubin. Der junge Kubin verbrachte vier Jahre bei seinem Onkel in Klagenfurt, um hier das Handwerk der Fotografie zu erlernen. Die Beziehung zwischen den beiden gestaltete sich jedoch schwierig. Der damals 15-jährige Kubin soll Probleme mit der kühlen Art Beers gehabt und sich in den Dunkelkammern des Fotoateliers wie in einer industriellen Bildfabrik gefühlt haben. Mit zunehmendem Alter kostete er das Klagenfurter Nachtleben immer intensiver aus, was die Konflikte mit seinem Onkel verstärkte. Nach einem Selbstmordversuch entließ Beer Kubin im Jahr 1896.



Das Kaffeehaus Beer war von 1858 bis 1876 in der Wiengasse 30 (heute Wiener Gasse 10, Ossiacher Hof) ansässig. 1865 wurde ein Gartensalon eröffnet.

© Foto: SF

„Für Diejenigen, welche ihren Café und die Zeitung im Freien genießen wollen, ist das Café Beer der einzige Zufluchtsort. Unter dem dichten Schatten großer Kastanienbäume sitzen die einzelnen Gesellschaften, größtenteils aus Freunden und Bekannten gruppiert da, die Ereignisse des Tages besprechend.“
(Klagenfurter Zeitung, 1863)



Innenhof des Hauses & Ateliers Alois Beer
(heute St. Veiter Straße 24)

© Foto: SF

Der Aufstieg der Landschaftsfotografie

Beer beschäftigte mehrere Angestellte, betrieb ab 1871 eine Filiale in Graz und ab 1891 eine in Pörtlach. Dies war insbesondere für die Sommergäste attraktiv. Beers Fotos waren begehrte Motive auf Ansichtskarten, weshalb er auch als Beförderer des Tourismus in Kärnten gilt. Viele seiner Ansichtskarten brachte er ab Ende der 1890er-Jahre im Eigenverlag heraus, was ihn von den Verlagshäusern unabhängig machte. Seine Motive wählte er selbst – sie waren nicht durch einen Verleger vorgegeben. Mit dem stärker werdenden Tourismus änderte sich die Bewertung der Landschaftsfotografie. Hatte diese lange als bildunwürdig gegolten und ein Schattendasein gefristet, stieg nun das Interesse daran. Beer spezialisierte sich in diesem Bereich und nahm weite Reisen auf sich, um verschiedene Szenerien einzufangen. Das Reisen mit dem Fotoapparat war äußerst aufwändig, da die chemische Präparierung der Fotoplatten direkt vor der Aufnahme erfolgen und somit das gesamte Equipment mitgenommen werden musste. Mit Koffer, kleinem Zweiradwagen und Zelt (als Dunkelkammer für die Präparierung der Fotos) bestieg Beer Berge, spazierte durch Ortschaften oder reiste der Küste entlang. Die Erfindung der Trockenplatte in den 1880er-Jahren erleichterte das Fotografieren von Landschaften wesentlich. Während Beer anfangs vor allem in der Alpen-Adria-Region unterwegs war, weiteten sich später seine Reisen aus: Griechenland, Ägypten und Palästina waren nur einige seiner Reiseziele. Seine Fotomotive sind abwechslungsreich und zeigen nicht nur eindrucksvolle Berglandschaften, sondern auch Hafenanlagen mit Schiffen, Naturereignisse wie Lawinenabgänge oder Schlösser und Kriegsmanöver.

Internationale Erfolge

1873 erhielt Beer die Verdienstmedaille für gelungene Porträtaufnahmen bei der Wiener Weltausstellung. Einer seiner wesentlichen Erfolge war jedoch der Titel „Kaiserlich und Königlicher Hofphotograph“, den er 1882 verliehen bekam. Die Auszeichnung soll er als weiteren Ansporn angesehen haben, Kärnten über seine Grenzen hinaus bekannt zu machen. Der Titel verbesserte außerdem seine Geschäftsaussichten und verschaffte ihm Vertragspartner in ganz Europa. So erlangte er internationalen Ruhm und stellte auf Fotoausstellungen in London, Brüssel und München aus. Das Bildangebot Beers mit über 20.000 Landschafts- und Städtebildern weist eine stattliche Größe auf. Hervorzuheben ist sein guter Blick für fotografische Ausschnitte. 1916 verstarb Alois Beer im Alter von 76 Jahren.



„In diesem Haus hat in den Jahren 1892-1896 ALFRED KUBIN bei K. u. K. Hoffotograf ALOIS BEER (1840-1916) seine Lehrjahre verbracht.“

© Foto: SF



Nr. 403 *Gruss aus Tarvis*. Alois Beer, Klagenfurt, Nr. 208 [undatiert]

© aau/ub

Verlage der Ansichtskarten aus der Sammlung

Verlag	Kartenanzahl		
Joh. Leon sen., Klagenfurt	238	Karl Kutternig, Krumpendorf	1
Verlag Jos. Dreyhorst, Tarvis	42	Max Helff, Graz	1
keine Verlagsnennung	31	Alleinverlag Caspar & Poltnig, Villach	1
Alois Beer, Klagenfurt	30	Emil Klauer, Klagenfurt	1
Franz Schilcher Ansichtspostkartenverlag, Klagenfurt	29	Verlag Birnbacher & Kollitsch, Klagenfurt	1
Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt	15	Druck und Verlag Carl Röschnar, Klagenfurt	1
Kärntner Heimatverlag, Buchladen Artur Kollitsch, Klagenfurt 6 NS-Gauverlag und Druckerei Kärnten, Klagenfurt	12	Verlag von B. Kreiner, Krumpendorf	1
A B K – 1683 – Papierausstattung Plentl, Graz	9	Verlag Gustav Lagler, Völkermarkt	1
Verlag von Karl Magnet, Völkermarkt	8	F. Gang, Hüttenberg	1
Verlag von Ernst Ploetz, Wolfsberg	8	Verlag von Franz Huber, Neumarkt	1
Franz Knollmüller, Graz	4	Verlag Anton Mader, Bleiburg	1
Verlag von Rudolf Probst, Donawitz	3	Dom. Kraigher, Feistritz	1
F. Gangl, Hüttenberg	3	M. Scherbetz, Hermagor	1
A. Mayr, Gföhl	3	Verlag von H. Schlick, St. Veit a. d. Glan.	1
Verlag von Johann Spiess, Neumarkt	3	Lichtbild und Verlag Max Deix, Deutschlandsberg	1
A. Juritsch, Teuffenbach	3	Heinrich Strauss, Malborghet	1
Verlag von Vinc. H. Brundula, Gutenstein	3	L. Gutenberger, Miess	1
Kunstanstalt, München	3	Theres Konlanz, Pontafel	1
Kunstverlag S. Frank, Graz	3	Emanuel Matz, Raibl	1
Verlag Karl Kühne, Wien	3	Josef Kirchner, Raibl	1
Albert Drexler, Ferlach	2	Joh. Kranner, Saifnitz	1
Gutenberghaus, Klagenfurt	2	Verlag von Karl Goritschnig, St. Michael	1
G. Steiner, Zeltweg	2	Verlag H. A. Ondratschek, Mannersdorf	1
Hanns Hammerschlag, St. Veit a. d. Glan	2	Joh. Wassnigg, Mauterndorf	1
Verlag Anna Schorn, St. Veit a. d. Glan	2	Verlag Otto Homann, Radmannsdorf	1
Verlag von Kilian Ortner, Mauthen	2	Založil Martin Gerbic, Rocinj	1
Verlag Alois Baumer, Oberwölz	2	Verlag von F. Rosenkranz, Schöder	1
Joh. Haidenthaller, Murau	2	Purger & Co., München	1
Joh. Huber, Pirbaum	2	Ediz. E. Haring, Tarvisio	1
		Original-Aufnahme von Paul G. Oberlercher	1

Literatur und Quellen

Benedikter, Alrun (2011), „Der Rest der Bücherei (3 ½ Autoladungen) wurde der Studienbibliothek zugewiesen und von dieser bereits übernommen" — Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub (Dissertation), Klagenfurt: Alpen-Adria Universität.
<https://ubdocs.aau.at/open/hssvoll/AC07812143.pdf> [letzter Zugriff: 4.1.2021]

Glairscher, Paul et al. (2001), *Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Topographisches Denkmälerinventar. Kärnten. 3. Auflage.* Wien: Verlag Anton Schroll & Co.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein (1926), *Festschrift zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Glocknerhauses der Sektion Klagenfurt des D. Ö. A. V. Klagenfurt: Selbstverlag der Sektion.*

Durstmüller, Anton/Norbert Frank (1981), *500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Band I: 1482 bis 1848.* Wien: Hauptverband der Graphischen Unternehmungen Österreichs.

Durstmüller, Anton/Norbert Frank (1985), *500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklung der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Band II: Die österreichischen graphischen Gewerbe zwischen Revolution und Weltkrieg 1848 bis 1918.* Wien: Hauptverband der Graphischen Unternehmungen Österreichs.

Durstmüller, Anton/Norbert Frank (1988), *500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Band III: Die österreichischen graphischen Gewerbe zwischen 1918 und 1982.* Wien: Hauptverband der Graphischen Unternehmungen Österreichs.

Ehrlich, Urban (1890), *Erinnerungen an Klagenfurt. Seine alten Häuser und Familien.* Klagenfurt: Raunecker.

Hofmann-Weinberger, Helga (2001), *Die Witwen oder: Frauen im (österreichischen) Buchdruck.* In: *frida* (Hrsg.), *KolloquiA: frauenbezogene, feministische Dokumentation und Informationsarbeit in Österreich. Lehr- und Forschungsmaterialien.* Wien, S. 207-226.

Jandl, Dieter (2002), *Historischer Überblick Klagenfurt. Von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt.* Klagenfurt.

Kreuzer, Anton (1996), *Kärntner. Biographische Skizzen von Anton Kreuzer 18.-20. Jahrhundert.* Klagenfurt.

Kreuzer, Anton (1996), *Kärntner. Biographische Skizzen von Anton Kreuzer 19./20. Jahrhundert.* Klagenfurt.

Newole, Karl Ernst (1954), *Die Offizin Kleinmayr in Klagenfurt bis zur Gründung der Zeitschrift „Carinthia“.* In: *Carinthia I, Jg. 144 (1-4), S. 417-539.*

Newole, Karl Ernst (1956), *Die Offizin Kleinmayr in Klagenfurt seit der Gründung der Zeitschrift „Carinthia“.* In: *Carinthia I, Jg. 146 (1-4), S. 295-403.*

ÖBL (1965), *Kleinmayr, Ferdinand von (1863–1920), Verleger, Buchhändler und Buchdrucker.* In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 3 (Lfg. 15), S. 389.* Online unter:

https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_K/Kleinmayr_Ferdinand_1863_1920.xml [letzter Zugriff: 31.1.2021]

ÖBL (1970), Leon, Friedrich Vinzenz (1836–1898), Buchdrucker und Verlagsbuchhändler. In: Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation 1815-1950, Bd. 5 (Lfg. 22), S. 141. Online unter: https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_L/Leon_Friedrich-Vinzenz_1836_1898.xml [letzter Zugriff: 4.1.2021]

ÖBL online (2014), Beer, Alois (1840–1916), Photograph. In: Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815. 2. Auflage. Online unter: https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_B/Beer_Alois_1840_1916.xml [letzter Zugriff: 15.1.2021]

Ortner, Max (1914), Zur Geschichte des Buchdrucks und der Geisteskultur in Kärnten. In: Carinthia I, 104 (1-4), S. 12-32.

Rauschgatt, Doris (1996), Broschüre zur Ausstellung „Der Klagenfurter Fotopionier Alois Beer“ im Europahaus Klagenfurt, 13. Juni bis 25. August 1996. Klagenfurt: Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt.

Walter, Karin (1995), Postkarten und Fotografie. Studien zur Massenbild-Produktion. Würzburg: Bayerische Blätter für Volkskunde.

Zeitungsartikel

Freie Stimmen (1901), Hundert Jahre fleißige Arbeit. (Zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Firma Joh. Leon sen. in Klagenfurt), Jg. 21 (96), 30.11.1901, S. 1f.

Freie Stimmen (1898), Friedrich Leon sen. †, Jg. 18 (50), 28. April 1898, S. 3.

Freie Stimmen (1904), Neue Ansichtskarten, Jg. 24 (67), 20. August 1904, S. 5.

Kärntner Zeitung (1898), Feuilleton – Ansichtspostkarten. Jg. 5 (57), S. 185.